Nr. 386. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 19. August 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Fürsten Bismarck

bringt die gestrige Wiener „N. Fr. Pr." Folgendes: Die heutigen Konservativen in Preußen finden nicht durchgehends die Billigung des Fürsten Bismarck: „Die Gerlach und Stahl sind heut zu Tage nicht mehr anzutreffen, die hatten wirklich noch ihre Ideale vom konservativen Staatswesen und gingen ihnen nach. Heut zu Tage hat Streberei Alles verdrängt. Der Eine will Beförderung in seinem Amte, man will doch nicht immer Landrath bleiben. Der Andere wünscht eine höhere Ordensklasse zu erhalten. Der Dritte erstrebt auf Wunsch seiner Frau Einladungen zu Hoffestlichkeiten. Der Vierte möchte dem Avancement seines Sohnes sich förderlich erweisen, und so geht es fort. Ich will nicht sagen, daß diese Charakteristik auf alle Konservativen im Lande zutrifft, ich habe mehr die Führer im Auge, welche heut zu Tage einflußreicher sind, als sie es jemals waren. Ueberhaupt muß man zwischen den einzelnen Mitgliedern, welche eine Fraktion bilden, und der letzteren als solcher unterscheiden. Das ist so, wie es das bekannte Wort ausdrückt, das einmal ein königlicher Herr ausgesprochen hat, als er in kritischen Zeiten direkten Verkehr mit Parlamentariern gehabt hatte: Wenn man mit Einzelnen spricht, ist es jedesmal ein ganz vernünftiger Kerl, mit dem man sich verständigen kann und mit dem auszukommen ist; sowie sie aber zusammenkommen, sind es Rackers. Sonst ist auch ein gewisser Neid eine hervorstechende Eigenschaft meiner Standesgenossen. Der Junker viele haben mir es nie verziehen, daß ich, der kleine Grundbesitzer von Kniephof, vorwärts gekommen bin, während sie das blieben, was sie waren. Ein guter Theil des Deklarantenthums war seiner Zeit darauf zurückzuführen."

Zu den neulich erwähnten postalischen Reminiscenzen des Fürsten sind noch folgende Nachträge zu machen: Der Fürst sprach von der Zeit, als er noch preußischer Bundestagsgesandter in Frankfurt war, da sei es mit dem Briefgeheimniß auch eine solche Sache gewesen. Er habe seinen ausländischen Kollegen, wenn sie ihm Briefe zur Mitbestellung durch den preußischen Kourier übergeben wollten, direkt abgerathen, es zu thun, da er nur, wenn er persönlich mit den Briefschaften reiste, die nöthige Garantie übernehmen könnte. In anderen Ländern sei es noch schlimmer gewesen, namentlich auch in Oesterreich. Ein österreichischer Minister, dem gegenüber er sich einmal über die ersichtliche Verletzung eines Briefes beschwert hatte, habe mit Bezug auf den betreffenden Beamten, dem die Schuld dabei zugefallen sei, geantwortet: I, den ungeschickten Kerl müssen wir doch gleich wegjagen. In Rußland sei früher wenigstens die Oeffnung gewisser Briefe, bevor sie an den Adressaten gelangten, ganz selbstverständlich gewesen. Höchst charakteristisch dafür war, was der Fürst in dieser Hinsicht von einem der früheren Zaren erzählte. Dieser habe sich gelegentlich darüber beklagt, daß seine Vettern in Deutschland in ihren Korrespondenzen nach Rußland so viel Ungünstiges über ihn schrieben und dann hinzugefügt: „Damit ich es ja ganz gewiß erfahre, schicken sie ihre Briefe sogar durch die Post." In diesem Zusammenhange kam dann der Fürst auf die Russen im Allgemeinen zu sprechen, auf ihre nationalen Eigenthümlichkeiten, ihre Schwächen und ihre Vorzüge. Regelmäßig wiederholt der Kanzler dabei, daß man auf das, was die russische Presse schreibt, nicht so viel Gewicht legen dürfe; es seien vorwiegend polnische und französische Einflüsse, die dabei maßgebend seien. Beide Nationalitäten seien an Störung oder Verhinderung eines guten Verhältnisses zwischen Rußland und Deutschland gleich stark interessirt. Die Franzosen wirkten hauptsächlich durch die Finanz- auf die russische Presse ein, die Polen durch ihre größere journalistische Geschicklichkeit und durch ihre Begabung für politische Intriguen. Der Russe selbst sei immer nur Russe und zwar in jeder Hinsicht, auch in Sprache und Schrift sei Alles konform. Jeder Russe spreche ein gutes Russisch, das nämliche wie der Zar. Auch die Schrift sei ganz gleichmäßig. Ob man einen geschriebenen Bericht aus Sibirien oder von Odessa lese, es sei immer genau dieselbe Ausdrucksweise und Schrift, letztere wie gestochen.

Auch auf die deutschen Nationaleigenthümlichkeiten kam die Rede. Der Fürst bemerkte unter Anderm, wir seien eigentlich immer noch eine Unteroffiziersnation. Jeder sei auf die Tressen erpicht. Durchschnittlich habe jeder im öffentlichen Leben Stehende nur das Maß von Selbstgefühl, das seinen staatlichen Rang- und Ordensverhältnissen entspräche. Ausnahmen seien rühmlich, aber selten. Weiter führte der Fürst aus, daß die heutigen Parteien in Deutschland doch kaum noch das vorhandene Bedürfniß deckten, weil dies vorwiegend wirthschaftlicher und sozialpolitischer Natur sei. Auch auf den neulichen Besuch des Vorstandes des Bundes der Landwirthe kam dabei die Rede. Der Fürst bestätigte dabei, daß er seine Ueberzeugung dahin resumirt habe, il faut que la recherche de la fraction soit interdite. Wenn man etwas auf wirthschaftlichem Gebiete erreichen wolle, müsse man die politischen Unterschiede, die einstweilen nicht in Betracht kämen, zurückstellen für spätere Zeiten. Wenn der Landwirth etwas erreichen wolle, dürfe er den, der ihm zu helfen bereit sei, nicht erst fragen: Welcher politischen Fraktion gehörst Du sonst an? Das müsse ihm zunächst egal sein; davon nach Neune, wie die Berliner sagen.

Neulich kam die Rede bei Tische auch auf den Besuch von Nordseebädern. Einer der Herren äußerte die Absicht, nach Borkum zu gehen. Der Fürst meinte, auf Borkum sei er nie gewesen, aber auf der benachbarten Insel Norderney, dort sei er auch einmal mit dem letzten Könige von Hannover zusammengetroffen. Damals wie bei anderen Gelegenheiten habe er das stete Bestreben des hohen Herrn wahrgenommen, sein Sehunvermögen thunlichst zu kachiren. Es sei ihm erinnerlich, daß der König zum Beispiel mit ihm ausführlich über die Toilette einer im Saale anwesenden Dame gesprochen habe, die er natürlich nicht sehen konnte, die er sich aber vorher genau habe von seinem Adjutanten beschreiben lassen. Im Gespräche habe der König die Eigenthümlichkeit gehabt, Einem immer näher auf den Leib zu rücken. Man sei dann immer genöthigt gewesen, sich allmälig rückwärts zu konzentriren, bis man auf dieser Linie schließlich an irgend ein Hinderniß gestoßen sei und nicht weiter gekonnt habe. Der König habe dann erst, wenn er beim weiteren Vorschreiten die Fußspitzen seines Gegenüber berührte, die Situation erfaßt und sich durch eine geschickte Wendung aus derselben herausgezogen.

An der nämlichen Frühstückstafel kam das Gespräch auf Alt-Berlin, der Fürst erzählte von allem Möglichen, unter anderm auch von einer früheren dort sehr bekannten Persönlichkeit, dem alten Theaterdirektor Cerf. Das sei ein höchst merkwürdiger Herr gewesen. Geschriebenes habe er überhaupt nicht lesen können. Einmal sei ihm bei Tisch ein eiliger Brief übergeben worden, der sofort Antwort erheischt habe. Cerf habe sich die Aufschrift eine Weile besehen, daran wohl den Absender erkannt und dann den Brief seinem Nachbar mit der Bemerkung übergeben: „Aha, der ist ja von dem komischen Kerl, dem X., ich kann seine Handschrift nicht lesen; sehen Sie doch mal nach, was er eigentlich von mir will." Im Anschlusse hieran erzählte der Fürst folgende Anekdote von Cerf: Ein Tischgast habe im Hause von Cerf folgendes Räthsel aufgegeben: „Das Erste ist unser Wirth, das Zweite ist der Name unserer Wirthin und das Ganze steht auf dem Tisch." Da sei Cerf doch indignirt gewesen, daß man an seiner eigenen Tafel derartige Räthsel aufgebe. Die Lösung sei ja ganz klar: Assiette, seine Frau hieß nämlich Jette, und was da für ihn übrig bleibe (Aas). Dafür müsse er sich doch bedanken. In Folge seiner mangelhaften orthographischen Kenntnisse war ihm das Fehlen des einen A ganz entgangen, worauf der Räthselgeber, der ungefähr eben so stark in der Orthographie war, ganz entrüstet erklärte, er habe nicht Assiette, sondern Cerfiette (Serviette) gemeint.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hörte gestern Vormittag im Schlosse Wilhelmshöhe die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke, und des Chefs des Marinekabinets, Kontre-Admirals Freiherrn von Senden-Bibran, und empfing den Generallieutenant z. D. von Schmidt in Audienz. Zur Frühstückstafel waren, anläßlich des gestrigen Geburtstages des Kaisers Franz Josef, die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft geladen. — Am 25. August trifft der Kaiser zur Enthüllung des Kaiserdenkmals in Magdeburg ein und wird demselben seitens der Stadt der Ehrentrunk aus einem kunstvollen Pokal geboten werden, welchen zwei Bürger (Gebr. Krieghoff) eigens zu diesem Zweck anfertigen und der Stadt zum Geschenk überwiesen haben; der Pokal, welcher mit 5000 Mark versichert wurde, soll am 25. August zum ersten Male benutzt werden und dann als kostbares Vermächtniß, als Kaiserpokal, an künftigen Festen der Stadt die Tafel zieren. — Die **Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin** hat sich, wie die „Meckl. Nachr." melden, mit der Herzogin Alexandrine vorgestern nach der Schweiz begeben. Der Großherzog, welcher die Großherzogin bis Hamburg begleitete, gedenkt in einigen Tagen nach Dresden zurückzukehren, um dort seine Studien fortzusetzen. — Der **Fürst Hohenlohe-Oehringen** ist seit vorigem Freitag in Slawentzitz in Schlesien an Luftröhrenentzündung schwer erkrankt. Bei dem hohen Alter des Fürsten — 81 Jahre — sind ernste Besorgnisse erklärlich. — Der Oberstaatsanwalt Hecker in Naumburg, der Ober-Landesgerichts-Senatspräsident Dr. Schmidt in Celle und der Ober-Landesgerichtsrath Stegemann in Celle haben ihr **Pensionsgesuch** eingereicht. — Das Zentralkomite für die durch **Unwetter Geschädigten Deutschlands** hat gestern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle die Vertheilung der bewilligten 100 000 Mark und die Bewilligung von noch 100 000 Mark genehmigt. Ein Antrag wegen Aushängung von Sammelbüchsen wurde abgelehnt. Der Antrag auf Abordnung von Delegirten aus dem Zentralkomitee in die betroffenen Gegenden zur Einziehung von Informationen ist mit der Modifikation genehmigt worden, daß nicht nur Mitglieder des Zentralkomitees, sondern auch andere Personen, welche der geschäftsführende Ausschuß für geeignet erachtet, als Delegirte entsendet werden sollen, um eine einheitliche Organisation und Information zu schaffen. Die Hauskollekte wurde gleichfalls genehmigt. — Ueber einen Theil der durch die letzten Hochwasser geschädigten Gegenden **Schlesiens** sind neuerdings Unwetter niedergegangen. Hagelschlag und Wolkenbrüche haben schweren Schaden angerichtet. Am ärgsten heimgesucht sind die Orte Striegau, Frankenstein, Münsterberg, Silberberg, Wartha, Riegersdorf. Mehrere Personen sind vom Blitz erschlagen. In Folge Verseuchung durch die letzte Hochwasserkatastrophe ist in Rogau bei Zobten der Typhus ausgebrochen. Die bisher festgestellten Erkrankungsfälle sind recht ernst, die Schließung der verseuchten Brunnen ist angeordnet. — Wie aus Darmstadt gemeldet wird, wurde **Oberst von Wedel, Kommandeur des 23. Dragoner-Regiments,** gestern bei der Schießübung seines Regiments durch eine zurückprallende Kugel im Munde verwundet. Einem dicht vor ihm haltenden Dragoner wurden durch das Geschoß zwei Finger abgerissen. — Der **Landtag von Koburg** lehnte den Gesetzentwurf über die Staatszuschüsse zu den Gehältern der Landgeistlichen ab, nahm dagegen die Anträge gegen das ungesetzliche Verfahren des Geh. Finanzraths Schmidt bei der Steuereinschätzung und dessen ungesetzliche Anstellung an, beschloß endlich, den sechsten Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Gemeindekassen herauszuzahlen. — Der Landwirthschaftsminister hat auf ein Gesuch der ostpreußischen Landwirthschaftskammer um Errichtung einer vom Staate zu **betreibenden Torfstreufabrik** und Abgabe von Torfstreu daraus zum Selbstkostenpreise sehr bemerkenswerth geantwortet, indem er erklärte, daß die Errichtung einer solchen Staatsfabrik nicht angängig sei, weil erfahrungsgemäß der Staat viel kostspieliger produzire als ein Privatunternehmer, der Staat auch den Privaten nicht Konkurrenz machen dürfe, um diese Unternehmen leistungsfähig zu erhalten. — Der Regierungspräsident zu Gumbinnen hat sich mit einer Anfrage an die Landräthe seines Bezirks gewandt, ob es nicht angängig wäre, den Ende September zur Entlassung kommenden **Reservisten** und Mannschaften des ersten Armeekorps die in ihren Bezirken zum Oktober oder Martini **frei werdenden Stellen** bei den einzelnen Besitzern mitzutheilen. Zu diesem Behufe sollen die angemeldeten Arbeitsgelegenheiten zusammengestellt werden, um so vervielfältigt den einzelnen Kommandos mitgetheilt werden zu können. Der Regierungspräsident hat sich auch an den Zentralverein für Litthauen und Masuren mit dem Ersuchen gewandt, durch seine Kreisvereine diese Arbeit unterstützen zu helfen, um sie dann ebenfalls zusammengestellt den geeigneten Stellen mittheilen zu können.

Deutschland.

Berlin, 19. August. Die Galatafel in Wilhelmshöhe zur Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef fand gestern Nachmittag $1\frac{1}{2}$ Uhr statt. An derselben nahmen Theil Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Viktoria, Fürst und Fürstin zu Waldeck und Pyrmont, ferner die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft, Kavallerie-General Fürst Windischgrätz, der kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Wittich u. A. Der Kaiser trank auf das Wohl seines theueren Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich. Nach der Tafel hielten der Kaiser und die Kaiserin Cercle ab.

— Der „B. B.-C." schreibt: Ueber die mehrfach erwähnte vertrauliche Konferenz bei Herrn von Bötticher, die den Umfall der Konservativen und danach auch den des Zentrums in der Handwerkerfrage bewirkt haben soll, theilt der Abg. Euler dem „Volk" zufolge jetzt mit: „In der Konferenz sind die Berlepsch'sche Vorlage und die neue Gesetzesvorlage besprochen und die letztere von der Regierung und dem Abgeordneten Jacobskötter als besser wie die Berlepsch'sche hingestellt worden. Herr Baumeister Felisch hat die obligatorische Innung als doch nothwendig hingestellt. Der Befähigungsnachweis hat leider in der Konferenz aufgegeben werden müssen. Herr Professor Hitze hat dann auch zum Schluß diese Konferenz als ein Leichenbegängniß der Berlepsch'schen Vorlage genannt, zu der die geladenen Abgeordneten als Leidtragende eingeladen worden wären." Das „Volk" äußert sich höchst entrüstet über Herrn Jacobskötter, der das Signal zum Rückzug gegeben habe.

— Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat, wie bereits gemeldet, an den Herrn Finanzminister die Bitte gerichtet, den Beschädigten in den überschwemmten Gebieten, soweit sie es bedürfen, mit zinsfreien Darlehen zu Hilfe zu kommen. Schon neulich hat der Bund um freie Beförderung von Liebesgaben auf den Eisenbahnen, soweit dieselben allen Beschädigten zu Gute kommen, petitionirt. Wir finden es ganz vernünftig, daß der Bund von seinem stürmischen Pochen um Staatshülfe lediglich für die geschädigten Landwirthe zurückgekommen ist, wie es sich auch besonders seinem Tone nach sehr unangenehm in dem Schreiben des Herrn von Plötz an den Landwirthschaftsminister bemerkbar machte. Etwas Anderes ist es, wenn der Bund der Landwirthe unter seinen Standes- und Berufsgenossen ausschließlich für Beseitigung der vom Unglück betroffenen Landwirthe thätig ist; das finden wir eben so begreiflich, wie jene oben mitgetheilte Aenderung der offiziellen Taktik anerkennenswerth.

— Auch die russische Presse nimmt zu der Brüskirung Oesterreichs durch die bulgarischen „Staatsmänner" sehr energisch Stellung gegen die letzteren; so meint „Pet. Wed.":

„In Europa hat man sich daran gewöhnt, daß Personen, welche mit der höchsten Gewalt bekleidet sind, ihre Worte allseitig abwägen. Die letzteren betrachtet man in Europa gewöhnlich als Aeußerungen der Ansichten der ganzen Regierung; es ist daher natürlich, daß Oesterreich zu den Worten des bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow, zumal er mit Erlaubniß des Fürsten sprach, mit Ernst Stellung nahm und von ihm Erklärungen über die Worte verlangte, in denen es eine Beleidigung erblickte." „Wir glauben nicht", bemerkt das Blatt nach dem Referat, „daß der vorsichtige Stoilow nicht wußte, welche Folgen diese Worte und namentlich seine Weigerung, sie zu widerrufen, haben würden. Ohne uns auf die Beurtheilung eines solchen Vorgehens des kleinen Bulgarien zum großen Oesterreich einzulassen, müssen wir eingestehen, daß der Vorwand zum Streite sehr unglücklich gewählt ist. Die Einmischung der österreichischen Agenten in den Prozeß gegen Boitschew war durchaus natürlich. Da der österreichische diplomatische Agent wußte, daß in Bulgarien nicht wenige notorische Mörder frei umhergehen, und sah, daß die bulgarische Regierung die Absicht hatte, die Sache Boitschews zu vertuschen und die Spuren des Verbrechens zu verwischen, so hatte er nicht das Recht, die Hände in die Tasche zu legen, sondern war verpflichtet, sich in die Sache einzumischen und eine Untersuchung zu verlangen, da das Opfer des scheußlichen Verbrechens eine österreichisch-ungarische Unterthanin war."

Die „Now. Wr." beschäftigt sich mit der zu befürchtenden Eventualität eines bulgarischen Ministerwechsels: „Fürst Ferdinand, der allen Grund hat, wegen der Resultate seiner Konstantinopeler Reise mit seinem Premierminister zufrieden zu sein, wird auf diese Weise vielleicht in die Nothwendigkeit versetzt, den Diensten des Herrn Stoilow zu entsagen und die Bildung eines neuen bulgarischen Ministeriums irgend einem anderen Politiker anzuvertrauen. Diese Perspektive gehört nicht zu den verlockenden. Im Ministerium Stoilow waren fast alle „Staatsmänner" Bulgariens vereinigt, auf die sich Fürst Ferdinand verlassen kann. Bei der Bildung eines neuen Ministeriums würde er vielleicht genöthigt sein, jenen ganzen Plan seiner internationalen Beziehungen zu verändern, nach dessen Verwirklichung Herr Stoilow mit solchen Mitteln strebte, wie der neulichen Zusammenkunft des Fürsten mit den Königen von Serbien und Rumänien und dessen jetziger Fahrt nach Konstantinopel. Man muß wünschen, daß Herr Stoilow ein anderes Mittel als seine Demission findet, um das Wiener Kabinet zu befriedigen. Er hat natürlich unvorsichtig gehandelt, als er sich erlaubte, dieses Kabinet durch seine Unterredung mit einem Zeitungskorrespondenten zu beleidigen, und wir sehen nicht ein, warum er sich nicht in gehöriger Weise wegen dieser Unvorsichtigkeit entschuldigen soll. Fragen der persönlichen Eigenliebe darf man in der Politik nicht höher stellen, als die Interessen des Staates."

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 18. August. „Narodni Listy" kündigt für Donnerstag oder Freitag eine Einladung der Regierung an die deutschen und czechischen Parteiführer an wegen der Entsendung von je 6 Delegirten zur Erörterung der Frage, ob von der Einberufung des böhmischen Landtages etwas zu erwarten sei. An die Einberufung des Reichsrathes in diesem Jahre glaubt das Blatt nicht. Die Regierung werde im Verordnungswege Verfügungen erlassen.

Pola, 18. August. Heute Vormittag fand in Anwesenheit des Erzherzogs Otto und der Erzherzogin Maria Josefa und einer großen Zuschauermenge bei schönstem Wetter der Stapellauf des neuen Torpedokreuzers „Zenta" statt. Die Erzherzogin Maria Josefa nahm die Taufe des Schiffes vor und gedachte in der Taufrede des siegreichen Schlachttages bei Zenta.

Frankreich.

Paris, 18. August. Die ganze Konstruktion der heute Morgen in der Rue Lafayette nach der Vorbeifahrt des abreisenden Präsidenten geplatzten Bombe beweist, daß der Urheber derselbe gewesen, der bereits gelegentlich des Grand Prix im Bois sein sogenanntes Attentat auf den Präsidenten verübte. Die Polizei ist jedoch nicht im Stande, diesen düsteren Spaßvogel zu fangen. Der Ort, wo heute die Bombe platzte und Niemanden verletzte, auch nicht einmal Schaden anrichtete, ist gegenwärtig von einem Polizeikordon umzogen und von zahllosen Neugierigen belagert. Ein Augenzeuge, Camille Vincent, wurde der Polizei vorgeführt, weil man vermuthet, daß er über die Person des Thäters Aufklärungen geben könnte. Das Publikum ist von diesen regelmäßig wiederkehrenden Attentaten seltsam berührt. Zu bemerken ist noch, daß die heutige Bombe platzte, als nicht blos der Wagen des Präsidenten, sondern auch dessen Reiterei-Eskorte bereits vorüber war. Der Anarchist Henri Perier steht diesem Attentate fern, da er bereits gestern Nacht verhaftet wurde. Er kam aus Havre, wo er streng bewacht war, und man befürchtete, daß er hier ein Attentat verüben würde. — Aus Toulouse wird gemeldet, daß dort ein bis an die Zähne bewaffneter Spanier Francis Garcia y Villanova verhaftet wurde; derselbe erklärte stolz, kein Anarchist, sondern Schmuggler zu sein.

Von anderer Seite wird dagegen gemeldet:

Paris, 18. August. Die heutige Bombenexplosion bei Faure's Abreise wird für einen ernsten Attentatsversuch, nicht blos für eine Demonstration gegen die Reise gehalten. Die Bombe war in einen tragbaren Kiosk am Trottoir gelegt, wo sonst ein Blumenverkäufer sitzt, der heute nicht anwesend war. Faure mußte gerade da passiren. Die Bombe war mit Nägeln und Eisenstücken geladen, auch wurden Spuren von Flüssigkeit zu Explosionszwecken am Thatort gefunden. Es ist nur eine Person durch Splitter leicht verletzt worden. Auf dem Boden wurden viele Glassplitter, Holz- und Eisenstücke gefunden; viele Scheiben sind zertrümmert, die Firmatafeln des Restaurant „Duval" gegenüber dem Thatort geborsten.

„La Presse" verzeichnet das Gerücht, nahe der geplatzten Bombe sei die Anwesenheit eines entlassenen Polizisten bemerkt worden, der in der Boulanger-Epoche eine große Rolle spielte.

Spanien und Portugal.

Madrid, 17. August. Die Zelle zu Vergara, die den Mörder Angiolillo einschließt, ist 5 m lang und 3 m breit. Die Thür steht offen, daneben sitzen zwei Gendarmen, die den an den Händen gefesselten Verbrecher nicht aus den Augen lassen. Zahlreiche andere Posten umgeben das Gebäude und sind im Innern vertheilt. Spanische, französische und englische Geheimpolizisten sind eingetroffen, um sich die Persönlichkeit des Mörders anzusehen und mit den in ihrem Besitz befindlichen Photographien zu vergleichen. In dem Verzeichnisse der französischen Polizei ist Angiolillo übrigens als ein „gefährlicher" Anarchist verzeichnet. Als er von Neuem photographirt werden sollte, bestand er darauf, erst einen reinen Kragen, eine Kravatte und eine Brille anzulegen, da diese Gegenstände bei den Vorgängen, die sich unmittelbar nach der That abspielten, abhanden gekommen waren. „Ich will, daß man mich erkennt", sagte er, „mein Bild soll keine Karikatur sein." Später erkundigte er sich mit dem größten Interesse, wie es ausgefallen sei. Er ist offenbar schon von der „Eitelkeit des Schaffots" erfaßt. Sein erster Wunsch richtete sich auf die Zeitungen, die über das Ereigniß handeln; er erhielt sie selbstverständlich nicht. Als er hörte, daß er nicht nach Barcelona, sondern nach Vergara geschafft werde, bemächtigte sich seiner große Verstimmung. Er hält den Meuchelmord für ein großes Heldenstück und glaubt, daß nur die Höhe des Montjuich ein würdiges Piedestal für den Schlußakt der Tragödie sei. Bei der Hinrichtung in einem unbedeutenden Orte des Baskenlandes fürchtet er, bald der Vergangenheit anheim zu fallen, und sein ganzer Ehrgeiz geht ja, wie bei so vielen dieser Illuminirten, auf „Nachruhm" aus. Montjuich war für ihn das Licht, das seinen Namen in blutrothen Lettern über die ganze Welt widerspiegeln sollte. Mit komisch wirkendem Pathos antwortet er, wenn man ihn fragt, was ihn denn eigentlich die spanischen Angelegenheiten angehen: „Ich bin nur in geographischer Hinsicht ein Italiener, aber das Unglück der ganzen Welt interessirt und beschäftigt mich". Gerne, so behauptet er, hätte er auch dem General Polavieja den Garaus gemacht, aber Canovas sei dazwischen gekommen. Als das nächste Opfer bezeichnete er Felix Faure. Man sollte sagen, jemand der solche Sprache redet, müßte schon in seinem Aeußern den blutgierigen Tiger verrathen und wenigstens in zerrissenen Kleidern, hungrig und mit drohenden Blicken einherschreiten. Nichts von alledem ist der Fall. Auch der Anarchismus hat seine Dilettanten! Der Mörder ist ein feiner junger Mann von einnehmenden Gesichtszügen und fast elegant gekleidet. Niemand hätte ihn eines Verbrechens für fähig gehalten, wie ihn denn auch die Badegäste in Santa Agueda wohl für einen etwas excentrischen, nicht aber für einen gefährlichen Menschen hielten.

Rußland.

Petersburg, 18. August. Es wurde schon kurz gemeldet, daß Kaiser Wilhelm sich ungemein lobend über die Leistungen seines Wiborger Regiments zu dessen Kommandeur Obersten v. Becker aussprach und dabei besonders die treffliche Feuerdisziplin hervorhob, indem er hinzufügte, wenn überhaupt die Disziplin die Grundlage alles Militärischen bilde, so thue das die Feuerdisziplin noch insbesondere. Er erkannte des Weitern die günstige Einwirkung des neuen russischen Reglements an, das auch auf die Erziehung der untern Chargen zu selbstständigem Denken hinarbeite; das Regiment habe gezeigt, daß es nicht nur zu Paraden, sondern auch für das Gefecht völlig ausgebildet sei. Des Kaisers vollste Anerkennung kam auch bei der Ordensvertheilung zum deutlichsten Ausdruck; der Kommandeur, sämtliche Stabsoffiziere, die meisten Hauptleute und eine große Anzahl von Lieutenants des Wiborger Regiments wurden durch Orden ausgezeichnet; auch der Feldwebel der Ehrenkompagnie und 30 Unteroffiziere erhielten Medaillen.

Asien.

Simla, 18. August. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Der Stamm der Afridis rückt das Defilé von Khyber entlang gegen Jamrud vor, während die Orakzais Samana bedrohen. Zwei Abtheilungen des Stammes der Mazazai haben sich vereinigt und bedrohen den Posten von Parachenar im Thale von Kuran. Die isolirten Truppenabtheilungen, welche die vorgeschobenen Posten besetzt halten, haben den Befehl erhalten, sich zurückzuziehen und sich auf das Fort Lockhart zu konzentriren.

Arbeiterbewegung.

Beuthen i. Oberschl., 18. August. Die ausständigen Belegschaften der Giescheschen Erzgruben sind nach Ablehnung ihrer Forderungen vollzählig wieder eingefahren.

Hartlepool, 18. August. Eine hiesige bedeutende Schiffsbaufirma macht bekannt, daß sie in Folge der andauernden Streitigkeiten mit den Arbeitern der Maschinenbauwerkstätten zu Ende dieser Woche ihre Arbeiter ablohnen werde. Von diesem Beschluß werden mehr als 2000 Mann betroffen.

Bilbao, 18. August. Die Steinschleifer sind in den Ausstand getreten und haben einige Ruhestörungen verursacht. 18 Personen wurden verhaftet.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 19. August. Dem Prinzen Albrecht wurde heute früh von der Kapelle des Königs-Regiments ein Morgenständchen gebracht und begab sich der Prinz sodann zur selben Zeit wie gestern zum Kreckower Exerzierplatz hinaus. Die Vorstellung des Infanterie-Regiments Nr. 42 (Prinz Moritz von Anhalt-Dessau) vollzog sich im Allgemeinen in gleicher Weise wie die Inspizirung des Königs-Regiments. Zum gefechtsmäßigen Exerzieren war eine Abtheilung Artillerie herangezogen und hörte man hier deutlich den Donner der Geschütze. Die Uebung verlief trotz der zeitweise niedergehenden Regenschauer zur Zufriedenheit Sr. königlichen Hoheit. Gegen Mittag kehrte der Prinz hierher zurück. — Für den heutigen Nachmittag ist ein Besuch des Johanniterkrankenhauses in Züllchow in Aussicht genommen, Abends findet ein Diner im Kasino an der Lindenstraße statt.

— Am gestrigen Jahrestage der Schlacht von Gravelotte begab sich Mittags 12 Uhr der Verein ehemaliger Kameraden des Königs-Regiments auf den Kasernenhof des Regiments und legte dort an dem Denkmal einen prächtigen Kranz nieder mit der Widmung: „Den Gefallenen am 18. August 1870". Der Vorsitzende des Vereins, Herr Köhn, hielt eine Ansprache, in welcher er daran erinnerte, welchen Antheil das Königs-Regiment an dem ruhmreichen Tage von Gravelotte habe, viele Kameraden haben damals den Tod für das Vaterland gefunden, aber jeder Zeit würde das Andenken an dieselben in Ehren bleiben. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Der Kommandeur des Königsregiments, Herr Oberst von Wedel, dankte dem Verein, daß sich derselbe an dem Tage, der in der Geschichte des Regiments mit goldenen Lettern eingetragen sei, auch der gefallenen Kameraden erinnere. Sodann erwähnte der Herr Oberst die gestrige Inspizirung des Regiments durch den Prinzen Albrecht und theilte mit, daß dieser dem Regiment seine volle Anerkennung ausgesprochen habe.

— Der Doppelschrauben-Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große", dessen Bau im „Vulkan" bald beendet ist, soll bereits am 14. September seine erste Reise von Bremen nach Newyork antreten.

— Das Pionier-Bataillon Nr. 17 ist von der Pionier-Uebung bei Schwedt a. O. zurückgekehrt.

— Auf vielseitigen Wunsch wird am Sonnabend im Elysium-Theater „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden" nochmals zu kleinen Preisen wiederholt.

— Der von der Ortsgruppe Stettin des Riesengebirgsvereins gestern im Saale der Randower Molkerei veranstaltete Vortragsabend zum Besten der Ueberschwemmten hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen und hatten die Veranstalter zunächst durch musikalische Vorträge für Unterhaltung gesorgt. Sodann hielt Herr Rabbiner Dr. Vogelstein einen sehr interessanten Vortrag über die Ueberschwemmung im Riesengebirge und deren Folgen. Herr Professor Dr. Meyer hatte es unternommen, durch sehr gelungene Lichtbilder einzelne der Unglücksstellen im Riesengebirge vorzuführen.

* Gestern Abend gegen $10\frac{1}{4}$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Vergnügungslokal Cap-chéri gerufen, woselbst der Plan einer Schaubude in Brand gerathen war, derselbe wurde gänzlich zerstört, dagegen blieb das Holzgerüst der Bude erhalten. Das Feuer soll durch Funken von dem im Garten abgebrannten Feuerwerk verursacht worden sein.

* Auf der Sanitätswache erschien in letzter Nacht der Hausdiener Karl Wettmer, welcher bei einer Schlägerei einen Messerstich

in den linken Arm erhalten hatte, ihm wurde ein Verband angelegt.

* **Verhaftet** wurde hier der Zahnkünstler William de Cousse unter dem Verdacht des Diebstahls, er hatte versucht, zwei goldene Uhren an den Mann zu bringen und zwar eine Damenuhr sowie eine kleine, anscheinend sehr werthvolle Herrenuhr. — Ferner wurde wegen Betruges ein gewisser Heinrich Dirrkop festgenommen, derselbe hatte hier eine Sammlung für die durch Hochwasser Geschädigten veranstaltet, das Geld aber für sich behalten. Vor ähnlichen „wilden" Kollekteuren wird gleichzeitig dringend gewarnt.

* **Zentralverband deutscher Kaufleute.** Der Verband hält seine diesjährige Generalversammlung am 31. August und 1. September in Hamburg. Die Tagesordnung umfaßt 28 Gegenstände, darunter sind Anträge von großer Bedeutung für den gesamten Kaufmanns- und Gewerbestand. Dieselben richten sich zum Theil gegen das Konsumvereinswesen, die Bazare, Versandtgeschäfte und Filialen, sowie gegen das Wandergewerbe. Hervorzuheben ist ein Antrag auf Regelung des Ausverkaufswesens, ferner sind besonders wichtig die Anträge betreffend Abkürzung der Zahlungsfristen, Einleitung von Schritten, um der Züchtung eines kaufmännischen Proletariats entgegenzuarbeiten, Reform des Formwesens, Herabsetzung der Telephongebühren, die Anträge auf Besteuerung der Waareneinkaufs-Automaten und Unterweisung derselben unter die Bestimmungen über Sonntagsruhe.

* **Stettiner Lehrerverein.** Die letzte Sitzung des Stettiner Lehrervereins gewann dadurch ein lebhaftes, allgemeines Interesse, daß Herr Lehrer Franz Pagel-Berlin einen Vortrag hielt über den in Berlin von ihm ins Leben gerufenen „Freiwilligen Erziehungsbeirath für schulentlassene Waisen". Aus den interessanten Ausführungen, denen die Versammlung mit Spannung lauschte, geben wir nachstehende Daten: Der freiwillige Erziehungsbeirath für schulentlassene Waisen verdankt seine Bildung der Erfahrung, daß unter den veränderten gegenwärtigen sozialen und wirthschaftlichen Verhältnissen der schulentlassenen Jugend allerorten, insbesondere aber in den Großstädten ernste Gefahren drohen; ein immer größerer Theil wandert in dieser „kritischen Periode", wie dies die Kriminalstatistik beweist, in die Besserungsanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser. Namentlich ist es für die verwaisten und verlassenen Kinder beim Eintritt ins wirthschaftliche Leben außerordentlich schwer, in einem ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechenden Beruf ein Unterkommen zu finden. Mancher Knabe, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, verwahrlost, und manches Mädchen geht unter in dem Getriebe der Großstadt. Anknüpfend an das, was dem gegenüber Schule, Waisenräthe, Waisen- und Armenverwaltung, sowie Vereinsthätigkeit schon bisher erreichten, will der Erziehungsbeirath als eine Zentralstelle in engster Zusammenarbeit mit all diesen Faktoren, sowie mit den Familien, den Vormündern und den Arbeitgebern folgende Aufgaben lösen: 1. Alle Waisenkinder beiderlei Geschlechts sollen so geleitet und berathen werden, daß sie einen ihren körperlichen, intellektuellen und sittlichen Qualitäten und den sonstigen in dieser Beziehung wichtig erscheinenden Momenten entsprechenden Beruf erwählen. 2. Nach der getroffenen Wahl soll ihnen in diesem Beruf ein Lehrherr bezw. Arbeitgeber nachgewiesen werden, der, technisch und moralisch hinreichend qualifizirt, eine tüchtige Ausbildung und sittliche Erziehung gewährleistet. 3. Ferner soll den mittellosen Waisen nach Maßgabe der jeweiligen Mittel des Vereins eine entsprechende Beisteuer zu den Kosten der beruflichen Ausbildung geleistet werden. 4. Endlich wird ihnen in den ersten auf den Austritt aus der Schule folgenden Jahren, jedenfalls bis zur Beendigung der Lehrzeit, in allen Lebenslagen eine liebevolle Berathung und thatkräftige Unterstützung geboten. Unter der begeisterten Zustimmung und Unterstützung der gesamten Presse, der Staats- und städtischen Behörden haben sich in Berlin weit über 2500 hochherzige Menschenfreunde aus allen Bevölkerungsschichten und Berufsklassen ohne Unterschied der politischen Partei und des Glaubensbekenntnisses die Hand gereicht zur Verwirklichung einer Idee, die einen Griff in ein Gebiet unseres sozialen Lebens bedeutet, dem jeder Menschenfreund ein Bröcklein seines Ueberschusses an Reichthum und Erfahrung spenden muß. Unter dem Ehrenpräsidium des Staatsministers Herrfurth wirkt ein Vorstand von 100 Personen, ein Arbeitsausschuß, eine juristische Kommission, eine Aerztekommission von über 100 Personen, über 150 fachmännische Beistände aus allen Gewerben und circa 1600 Pfleger und Pflegerinnen. Mit begeisterten Worten schilderte der Vortragende dann die hohe humane und soziale Bedeutung einer solchen Institution und richtete zum Schluß einen warmen Appell an die Zuhörer, an ihrem Theile mitzuwirken, daß auch in Stettin, wie bereits in einer Reihe von Städten, sogar außerhalb Deutschlands, den stark gefährdeten, nicht selten verlassen in der Großstadt dastehenden jugendlichen Personen, welche des starken Schutzes des Vaters und theilweise auch der Liebe der Mutter entbehren, mittels frei übernommener Dienste aller Bevölkerungsschichten ein möglichst vollständiger Ersatz ihres Verlustes durch einen zielbewußten Erziehungsbeirath geboten werde. Wer ein Kind rettet, behütet, wirthschaftlich und sittlich fördert, arbeite an der Veredelung des Menschengeschlechtes. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seinen fesselnden Vortrag den Dank der Anwesenden ausgesprochen hatte, gab die Versammlung ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, auch hierorts die von dem Redner vertretenen Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen, namentlich soweit sich dieselben mit den Zielen der bereits hier bestehenden „Vereinigung zur Pflege der verwahrlosten Schuljugend" verbinden lassen.

— Wie die „Greifenh. Ztg." mittheilt, ist die **Neumühle bei Greifenhagen**, Besitzer Gebr. C. und F. Strauch, für den Preis von 120 000 Mark an eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verkauft worden. Es sollen auch die beiden anderen größeren an der Thue belegenen Mühlen „Vogelsang und Hohenbrück" in diese Gesellschaft mit aufgenommen werden.

— Nach einer neuen Verfügung des Kultusministers sollen die in einer Provinz über den Bedarf hinaus vorhandenen **Schulamtsbewerber** nicht mehr an andere Provinzen überwiesen werden, wenn sie sich nicht dahin gemeldet haben. Sie sollen vielmehr die Vertretung abwesender oder erkrankter Lehrer ꝛc. übernehmen, an überfüllten Klassen vorübergehend beschäftigt werden oder, wo sich eine derartige Gelegenheit nicht findet, zur Dienstleistung an mehrklassige Schulen geschickt werden, um sich unter Leitung des Rektors u. s. w. für ihre Berufsthätigkeit weiter auszubilden. Die vom Seminare Abgehenden sollen nicht sofort an einklassige Schulen (Dorfschulen) geschickt werden; es soll vielmehr erst ihre Befähigung an mehrklassigen Schulen erprobt werden, wo sie die Anleitung und Unterstützung älterer Kollegen nicht entbehren. Der Minister ist bereit, wo die Geldmittel zur Erreichung dieser Ziele nicht ausreichen, diese zu verstärken.

— Einen „**Aufruf an sämtliche Droschkenkutscher Deutschlands**", in den Kampf um Erringung der Sonntagsruhe im Fuhrgewerbe einzutreten, erläßt die Sonntagsruhe-Kommission der Berliner Droschkenkutscher. In allen größeren Städten sollen in nächster Zeit öffentliche Kutscherversammlungen einberufen werden, um gegen die Ausnahmestellung des Verkehrsgewerbes in Bezug auf die Sonntagsruhe Protest zu erheben. Man beabsichtigt, durch Massenpetitionen an die gesetzgebenden Körperschaften wie an die Polizeibehörden wo nicht die Einführung der Sonntagsruhe im Droschkenfuhrbetriebe, so doch einen Ersatz dafür durch Freigabe eines Tages in jeder Woche (der mindestens einmal im Monat ein Sonntag sein muß) zu erwirken. Jede Vermittelung, besonders der Hinweis auf eine freie Vereinbarung mit den Fuhrherren, sollte auf das entschiedenste zurückgewiesen werden.

— Ueber die Gültigkeit der **silbernen Zwanzig-Pfennig-Stücke** herrscht vielfach große Unklarheit. Man ist vielfach der Ansicht, daß diese Geldmünzen überhaupt keine Gültigkeit mehr besitzen. Dieselben bilden indessen noch immer ein vollgültiges gesetzliches Zahlungsmittel. Allerdings verschwinden die kleinen Geldstücke immer mehr aus dem Verkehr, da seit Jahren keine neuen mehr geprägt werden und die im Verkehr befindlichen bei allen öffentlichen Kassen einbehalten werden. Eine Ungültigkeitserklärung ist nicht erfolgt, vielmehr wird diese Münze nur durch die öffentlichen Kassen eingezogen; sie ist schon heut im Verkehr ziemlich selten geworden und wird in einigen Jahren ganz aus demselben verschwunden sein.

— **Unfrankirte Postkarten** kommen neuerdings in besonders großer Zahl zur Absendung, und zwar sind es zum weitaus größten Theile die Ansichtskarten, die vielfach ohne Marke hergestellt und auch so verkauft werden. Das Publikum beschreibt diese Karten in bekannter Eile mit einigen flüchtigen Worten und steckt sie rasch in den Briefkasten, ohne an die nothwendige Frankirung zu denken. Früher wurden solche unfrankirte Postkarten von der Beförderung überhaupt ausgeschlossen. Seit einiger Zeit aber zeigt sich die Post dem Publikum darin entgegenkommender, d. h. sie befördert und bestellt die unfrankirten Karten, erhebt dafür aber von dem Adressaten Strafporto, und zwar bei Karten aus dem eigenen Ortsbestellbezirk 10 Pf., bei solchen von außerhalb desselben 20 Pf. Man hat also noch immer genügend Ursache, auf das Frankiren der Postkarten zu achten.

In der **Uniformirung der Schutzleute** werden in Berlin fortgesetzte Verbesserungsversuche gemacht, eine Neuerung konnte man dieser Tage wieder sehen. Vereinzelt trugen die an den Ecken aufgestellten Schutzmannsposten eine gerollte Pellerine aus grauschwarzem Stoff, die über die linke Schulter geschlagen und an der rechten Hüfte durch eine Lederschnur zusammengehalten wird. Diese Neuerung ist deshalb eingeführt worden, weil an sehr verkehrsreichen Straßenecken der Schutzmann seinen Standpunkt auf dem Straßendamm nicht verlassen darf und in Folge dessen in den Stand gesetzt sein soll, bei eintretendem Regenwetter sich sofort gegen die Nässe zu schützen. Die bis jetzt bei der Schutzmannschaft im Gebrauch befindlichen Regenmäntel, an deren Stelle die jetzt zur Probe getragenen, ziemlich langen Pellerinen treten sollen, können ihrer Länge und ihres Umfanges wegen in gerolltem Zustande von den Schutzleuten nicht getragen werden. Der neuen Sommeruniform der Schutzleute begegnet man nur sehr selten in den Straßen, da sie vorläufig noch immer nur probeweise getragen wird. Wo ein mit der Litewka bekleideter Schutzmann auf Posten steht, da ist er unausgesetzt der Gegenstand des lebhaftesten Interesses der Vorübergehenden. Allgemein findet man, daß die blaue Litewka eine sehr gefällige und vor Allem recht praktische Tracht ist.

Aus den Provinzen.

♀ **Heringsdorf**, 18. August. Ueber das Vermögen des hiesigen Schächtermeisters Theodor Krüger ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 27. September bei dem Amtsgericht in Swinemünde anzumelden.

Kolberg, 18. August. Bis zum gestrigen Tage waren hierselbst 9609 Badegäste angemeldet (gegen 8649 im Vorjahre).

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. Sofort, Daber (Kreis Naugard), Magistrat, Feld- und Forstwärter, Gehalt: Baargehalt 216 Mark und Miethsentschädigung 60 Mark, sowie Entschädigung für Feuerung 24 Mark und Lieferung von Durchforstungsholz im Werth von 3 Meter Knüppelholz. — Im Laufe der nächsten 6 Monate, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königliche Eisenbahn-Direktion in Stettin, 20 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst. Anforderung: Bewerber dürfen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den 4 Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Gehalt zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mark; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 800 bis 1200 Mark und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mark Jahresgehalt. — Sofort, Dramburg, Magistrat, Küster und Glöckner, Anforderungen: Aufwartung bei allen Gottesdiensten und kirchlichen Amtshandlungen, Vorsingen im Hause bei Begräbnissen und Haustrauungen, Glöcknerdienst nach besonderer Vorschrift für die Gemeinde, Einziehung der Stol- und Todtengräbergebühren einschließlich Buchführung darüber, Führung der Kirchenbuchduplikate, Besorgung der Zirkulare ꝛc. des Ober-Predigers, Gehalt circa 900 Mark, die Stelle ist pensionsberechtigt, doch werden bei der Pensionirung Militärdienstjahre nicht angerechnet. Sogleich, Gnesen, Kleinbahn des Kreises Witkowo, Bureaugehülfe und gleichzeitig Materialien-Verwalter, Anforderungen: Bewerber muß im Bureaudienst erfahren sein, flott und selbstständig expediren können, sowie die Fähigkeit besitzen, sämtliche Rechnungsarbeiten selbstständig erledigen zu können, Kaution: 500 Mark, sofort zu hinterlegen, Gehalt: 900 Mark jährlich, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; Bewerbungen sind zu richten an das Landrathsamt in Witkowo. Sogleich, Gnesen und Witkowo, Kleinbahn des Kreises Witkowo, 5 Schaffner. Anforderungen: Rechnen in den 4 Grundarten und Fähigkeit über einen seinen Dienstkreis betreffenden Vorgang eine schriftliche Anzeige zu erstatten, sowie körperliche Rüstigkeit, Gehalt: je 900 Mark einschließlich Miethsentschädigung, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; Bewerbungen sind zu richten an das Landrathsamt in Witkowo. — 1. November 1897, Rügenwalde, kgl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe. Anforderungen: Bewerber muß im Besitz des Zivilversorgungsscheins, körperlich rüstig und schuldenfrei sein, eine gute Handschrift haben und richtig abschreiben können, Gehalt: für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie beträgt zunächst 5 Pfg. für jede Seite und kann später bis 10 Pfg. für jede Seite bestimmt werden, nach 5jähriger ununterbrochener Beschäftigung als Kanzleigehülfe und Vollendung des 25. Lebensjahres kann ein monatliches Mindesteinkommen widerruflich bewilligt werden, das je nach der Höhe des bewilligten Schreiblohns 48 bis 93 Mark beträgt, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; Bewerbungen sind an die Vorstandsbeamten des Ober-Landesgerichts in Stettin zu richten. — 1. November 1897, Rummelsburg (Pomm.), königl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe. Bedingungen wie vorher. — 1. November 1897, Stralsund, kaiserl. Postamt, Briefträger, Kaution: 200 Mark, kann auch durch Gehaltsabzüge gedeckt werden, Gehalt: 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Stettin zu richten. — 1. Oktober 1897, Schulitz, Magistrat, Bureau-Assistent, Gehalt 900 Mark, die erledigte Stelle ist pensionsberechtigt; bei einer Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet. — 1. Oktober 1897, Schulitz, Magistrat, Polizei-Wachtmeister, Gehalt baar 900 Mark, sowie freie Wohnung nebst Garten im Werthe von 120 Mark und Kleidergeld 60 Mark (davon 1020 Mark pensionsfähig), die erledigte Stelle ist pensionsberechtigt; bei einer Pensionirung wird die zurückgelegte Militärdienstzeit nicht angerechnet. — 1. Oktober 1897, Schulitz, Magistrat, Nachtwächter. Gehalt 600 Mark. Die Stelle ist nicht pensionsberechtigt. — 15. September 1897, Witkowo, Kleinbahn des Kreises Witkowo, Bahnhofs-Vorsteher, Kaution 600 Mark, sofort zu hinterlegen, Gehalt 1000 Mark jährlich, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt; Bewerbungen sind zu richten an das Landrathsamt in Witkowo.

Schiffsnachrichten.

London, 18. August. Auf dem britischen Panzerschiffe „Royal Sovereign" entstand nach Schluß der Seemanöver unter der Mannschaft wegen zu strammer Mannszucht ernste Unzufriedenheit, die nach Ankunft des Kriegsschiffes in Portsmouth zur Meuterei ausartete. Der größte Theil der Mannschaft sitzt in Strafzellen; 50 Matrosen desertirten.

Vermischte Nachrichten.

— Für die durch Hochwasser Geschädigten bewilligten die städtischen Behörden von Aachen 15 000 Mark und von Posen 10 000 Mark.

— Nach Deutschland entwischt ist der Hauptbelastungszeuge in dem Sensationsprozesse gegen den der Ermordung seiner Frau angeklagten Wurstfabrikanten Adolf Luetgert aus Chicago. Luetgert, der aus Gütersloh stammt, soll seine Frau zerschnitten und buchstäblich zu Wurst verarbeitet haben. Sein früherer Maschinist Karl Mader hatte in der Vorverhandlung sehr gravirende Aussagen gemacht. Dieser Mader ist nun heimlich nach Deutschland abgedampft, und der Staatsanwalt sagt es offen heraus, daß die Vertheidigung den Zeugen beseitigt habe.

— Vom großen Durste der Musikanten haben die Dichter aller Zeiten, letzthin besonders Scheffel und Baumbach manches Stücklein berichtet; aber auch der letzte „Reichsanzeiger" bringt in der Liste der eingetragenen Gebrauchsmuster ein Beispiel, daß Durst und Gesang fast stets gepaart auftreten, indem sich ein Sennor G. Müller y Cardevár aus Tarragona, also ein Kind des schönen Landes des Weins und Gesanges, eine Guitarre hat gesetzlich schützen lassen, die inwendig einen Behälter für Getränke bildet und obendrein noch mit einem Zapfhahn versehen ist. Ob der das Instrument schlagende Spielmann während des Spieles die Guitarre im gefüllten Zustande benutzt oder dieselbe nur beim Durchwandern unwirthlicher Gegenden zu seiner Erquickung gefüllt mit sich führt, ist leider aus der Anmeldung nicht zu erfahren; wollen wir nur hoffen, daß der Gebrauchsmusterschutz nicht dadurch umgangen wird, daß irgend ein lustiger Musikant die angenehme Neuerung auf das Cello ausdehnt und so des Basses Grundgewalt in einen umfangreichen Bierbaß verwandelt.

— Die vielbesprochene goldene „Tugendrose", die der Papst als außergewöhnliches Geschenk eigentlich nur an hochfürstliche Frauen sendet, ist keine einzelne Rose, sondern ein Rosenstrauch mit neun Blumen von verschiedener Größe und 14 Knospen mit ungefähr 100 Blättern, getreu nach der Natur in feinstem Golde ausgeführt. Die Hauptrose in der Mitte ist mittels einer Schraube zu öffnen und nimmt Balsam, Moschus oder Parfüm auf. Der Stiel erhebt sich aus einer Vase von vergoldetem Silber, fein ziselirt. Als Handhaben sieht man zwei kleine Engel. Die Basis der Vase trägt in Relief die Worte: Leo Papa XIII. Das Ganze ist 80 Zentimeter hoch und wird meist in einem Etui aus Nußbaumholz verschickt. 1889 wurde die Rose keiner fürstlichen Frau verliehen, sondern der Papst schickte sie an Fräulein Caldwell zu Waddington in den Vereinigten Staaten, weil diese Dame für eine katholische Universität in der Union 1 500 000 Dollars gespendet hatte. Es ist dies aber eine Ausnahme von der Regel, denn die eigentliche Bestimmung läßt dies Geschenk nur an Frauen aus fürstlichem Geblüt gelangen.

— Ein Zeitungsmann in Georgia, schreibt das „Atlantic Journal", wird sich vom Geschäft zurückziehen und giebt folgende Gründe für seine Handlung an: „Wird ein Kind geboren, erhält der Arzt 10 Dollars und der Redakteur 0. Es wird getauft, der Pastor erhält 4 Dollars, der Redakteur, welcher das Fest beschreibt, bekommt 00. Es heirathet, der Pastor erhält seine Gebühren, der Redakteur, der die Feier mittheilt, alle Anwesenden bei Namen nennt, die Toiletten der Damen im glänzendsten Lichte erstrahlen läßt und den Neuvermählten viel Glück wünscht, bekommt vielleicht ein Stück Hochzeitskuchen oder 000. Mit der Zeit stirbt das Kind; der Arzt erhält 5 bis 10 Dollars, der Pastor nochmals 4 Dollars, der Leichenbestatter 25 bis 100 Dollars, der Redakteur widmet dem Verstorbenen einen Nachruf und erhält 0000 — und hat das zweifelhafte Vergnügen, eine Danksagung frei zu insceniren."

Elberfeld, 17. August. Ein Mord wurde hier in der vorvergangenen Nacht an einem 23jährigen Italiener verübt. Der junge Mann wurde von fünf Landsleuten überfallen und so schwer mißhandelt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Thäter sind leider noch nicht ermittelt.

Kitzingen, 18. August. Die „Kitz. Ztg." meldet: In der R. Hellermann'schen Weinhandlung in Dettelsbach entstand heute Nachmittag 1½ Uhr Großfeuer. Nachdem es nach angestrengter Arbeit gelöscht war, brach gegen Abend das Feuer mit erneuter Heftigkeit wieder aus. Mehrere Personen sollen verbrannt sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. August. Wetter: Regnig. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 761 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 42,00 bez.

Berlin, 19. August. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,50.

London, 19. August. Wetter: Schön.

Berlin, 19. August. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,60	London lang	202,90
do. do. 3½%	103,80	Amsterdam kurz	168,40
do. do. 3%	98,00	Paris kurz	80,9.
Deutsche Reichsanl. 3%	97,60	Belgien kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,10	Berliner Dampfmühlen	133,00
do. do. 3%	93,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	63,75
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100.60	„Union", Fabrik chem Produkte	123,25
3% neuländ. Pfandbriefe	92 50	Barziner Papierfabrik	189,25
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	213,50
do. 3%	93 25	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,50
Italienische Rente	94 50	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,00	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,25		
Rumän. 1881er am. Rente	101,40	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	65 90	Disconto-Commandit	203 60
Griech. 5% Goldr. v. 1890	27,50	Berliner Handels-Gesellsch.	169,10
Rum. amort. Rente 4%		Oesterr. Credit	229,10
Russ. Boden-Credit 4½%	105 30	Dynamite Trust	190 75
do. do. von 1880	102,90	Bochumer Gußstahlfabrik	192 00
Mexikan. 6% Goldrente	93 00	Laurahütte	175,40
Oesterr. Banknoten	170 05	Harpener	190,75
Russ. Banknoten Cassa	216 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	197 60
do. do. Ultimo	—,—	Dortm. Union Littr. C.	104,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106 00	Ostpreuß. Südbahn	96,75
do. (100) 4%	101,60	Marienburg-Mlawkabahn	83,75
do. (100) 4%	100 75	Mainzerbahn	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	98,80	Norddeutscher Lloyd	107,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,60	Lombarden	37 75
Stett. Vul.-Act. Litt B.	179 25	Franzosen	148 00
Stett. Vulc.-Prioritäten	179,30	Luxemb. Prince-Henribahn	110,75
Stettiner Straßenbahn	151, 0		
Petersburg kurz	216 35		
London kurz	203,75		

Tendenz: Schwach.

Paris, 18. August, Nachm. (Schlußkourse.) Ruhig.

	18.	17
3% Franz. Rente	105,02	105 07½
4% Ital. Rente	94,60	94,72½
Portugiesen	22,00	22 10
Portugiesische Tabaksoblig.	488,00	487,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,10	67 15
3½% Russ. Anl.	102,00	—,—
3% Russen (neue)	96 15	96 15
4% Serben	66,70	66,75
3% Spanier äußere Anleihe	61,75	61 87
Convert. Türken	22,50	22,57½
Türkische Loose	117,00	117,00
4% türk. Pr.-Obligationen	461,00	—,—
Tabacs Ottom	341,00	342 00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	674 00	673 00
Oesterreichische Staatsbahn	748,00	—,—
Lombarden	200 00	196,00
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	868,00	870,00
Banque ottomane	597,00	598,00
Credit Lyonnais	792,00	792 00
Debeers	753,00	753,00
Langl. Estat.	112,50	112,00
Rio Tinto-Aktien	584,00	584,00
Robinson-Aktien	216,00	216 00
Suezkanal-Aktien	3269	3261
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,06	206,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁹/₁₆
do. auf Italien	4,87	4,87
do. auf London kurz	25,17½	25,17½
Cheque auf London	25 19	25,19
do. auf Madrid kurz	377,40	377,40
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	50.00	50,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 18. August, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per September 35,25, per Dezember 36,25, per März 37,00, per Mai 37,25.

Hamburg, 18. August, Nachmittags 3 Uhr. **Zucker.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per August 8,65, per September 8,65, per Oktober 8,65, per Dezember 8,75, per März 8,95, per Mai 9,07½. Ruhig.

Bremen, 18. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Geschäftslos. Loko 5,05 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. **Schmalz** sehr fest. Wilcox 25½ Pf., Armour shield 25½ Pf., Cudahy 26¼ Pf., Choice Grocery 26¼ Pf., Whitelabel 26½ Pf., Fairbanks — Pf. **Speck** sehr fest. Short clair middl. loko 30½ Pf.

Wien, 18. August. **Getreidemarkt.** Weizen per Herbst 11,61 G., 11,63 B., per Frühjahr 11,38 G., 11,40 B. Roggen per Herbst 8,70 G., 8,72 B., per Frühjahr 8,76 G., 8,78 B. Mais per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 5,17 G., 5,18 B. Hafer per Herbst 6,49 G., 6,51 B.

Amsterdam, 18. August. **Bancazinn** 37,00.

Amsterdam, 18. August, Nachmittags. **Getreidemarkt.** Weizen auf Termine flau, per November 203,00. Roggen loko flau, do. auf Termine träge, per Oktober 116,00, per März 120,00, per Mai 120,00. Rüböl loko 31,00, per Herbst 30,25, per Mai 30,00.

Amsterdam, 18. August. **Java-Kaffee** good ordinary 47,00.

Antwerpen, 18. August, Nachmittags 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,75 bez. u. B., per August 15,75 B., per August-September 15,75 B. Ruhig.

Antwerpen, 18. August. **Schmalz** per August 56,50. **Margarine** ruhig.

Paris, 18. August, Nachm. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,00 bis 25,25. **Weißer Zucker** beh., Nr. 3, per 100 Kilogramm per August 26,12, per September 26,25, per Oktober-Januar 27,75, per Januar-April 28,25.

Paris, 18. August, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** fest, per August 29,60, per September 28,35, per September-Dezember 28,00, per November-Februar 27,60. **Roggen** fest, per August 19,25, per November-Februar 18,25. **Mehl** fest, per August 59,75, per September 59,90, per September-Dezember 59,75, per November-Februar 59,30. **Rüböl** ruhig, per August 60,50, per September 61,00, per September-Dezember 61,00, per Januar-April 61,75. **Spiritus** matt, per August 38,00, per September 38,50, per September-Dezember 37,50, per Januar-April 36,75. — Wetter: Bewölkt.

London, 18. August. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 18. August. **Chili-Kupfer** 49¹/₁₆, per drei Monate 49⁷/₁₆.

London, 18. August. 96proz. **Javazucker** 10,87 ruhig. **Rüben-Rohzucker** loko 6,62 ruhig. **Centrifugal-Kuba** —,—.

London, 18. August. Spanisches **Blei** 12 Lstr. 12 Sh. 6 d.

Glasgow, 18. August, Nachmittags. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 8 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 10 d.

Newyork, 18. August. (Anfangskourse.) **Weizen** per September 91,37. **Mais** per September 32,87.

Newyork, 18. August, Abends 6 Uhr.

	18.	17.
Baumwolle in Newyork	8,00	8,00
do. Lieferung per November	—,—	6,64
do. Lieferung per Dezember	—,—	6,66
do. in Neworleans	7,12	7⁵/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,75	5,75
do. in Philadelphia	5,70	5,70
Pipeline Certificates per Sept.	71,90	71,00
Schmalz Western steam	4,90	4,80
do. Rohe und Brothers	5,15	5,10
Zucker Fair refining Moscovados	3,25	3,25
Weizen erregt.		
Rother Winter-Weizen loko	98,50	94,25
per August	96,25	92,00
per September	94,25	90,00
per Oktober	—,—	89,12
per Dezember	93,87	88,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per September	6,50	6,55
per November	6,60	6,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,80	3,70
Mais fest,		
per August	33,50	32,62
per September	33,50	33,87
per Dezember	35,62	35,00
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	14,00	14,00
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 18. August.

	18.	17.
Weizen stramm, per August	89,00	84,75
per September	88,50	83,62
Mais fest, per August	28,37	27,75
Pork per August	8,50	8,17½
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wasserstand.

* **Stettin**, 19. August. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. August. Als das Schiff des Präsidenten die Rhede von Dünkirchen verließ, gab der Bürgermeister dieser Stadt an den Zaren folgendes Telegramm auf: Im Augenblick, wo der Präsident der Republik den französischen Boden verläßt, um sich nach Rußland zu begeben, bittet die Stadt Dünkirchen, Zeuge seiner Abreise, welche von unsern Segenswünschen begleitet ist, Ew. Majestät den Ausdruck der warmen Gefühle entgegen zu nehmen, die hier ein Ereigniß einflößt, welches recht dazu angethan ist, die Allianz zwischen beiden Völkern noch enger zu knüpfen.

Paris, 19. August. Den monarchistischen Blättern zufolge, ist der Zustand des Prinzen Heinrich von Orleans ein sehr guter, so daß er bereits Anfang nächster Woche das Zimmer verlassen kann.

Mailand, 19. August. In der Kriegsschule zu Modena wurden große Unterschleife entdeckt. Mehrere hochgestellte Persönlichkeiten wurden dieserhalb verhaftet.

Madrid, 19. August. Der oberste Kriegsrath hat das Urtheil gegen den Mörder Canovas' bestätigt, desgleichen hat der Ministerrath seine Zustimmung ertheilt. Der Kriegsminister hat sich nach San Sebastian zur Königin-Regentin begeben.

Madrid, 19. August. Wie hier verlautet, findet die Hinrichtung des Mörders Canovas' am Sonnabend statt, nachdem gestern das Urtheil bestätigt ist.

Konstantinopel, 19. August. Die Lage im Orient bleibt dieselbe. Die Verhandlungen sind abgebrochen, weil England sich fortgesetzt weigert, den Artikel 6 anzuerkennen, nach welchem Larissa, Trikala und Volo vorläufig von den Türken besetzt bleiben und bei jeder neuen Abzahlung nach und nach freigegeben werden sollen. England behauptet, daß es Griechenland mit oder ohne Kontrolle unmöglich sei, das Geld zusammen zu bringen und daß deshalb der betreffende Artikel eine ständige Besetzung Thessaliens durch die Türken zur Folge haben werde.

Konstantinopel, 19. August. In der Hohen Pforte warf gestern ein Armenier vor dem Zimmer eines Bezirkssekretärs eine Bombe, welche vier Personen tödtete und mehrere verwundete. Zu derselben Zeit explodirte vor dem Serail in Galata und in der Ottomanbank eine Bombe. Der Attentäter, welcher in der Ottomanbank die Bombe warf, versuchte in das Zimmer des stellvertretenden Direktors einzudringen, wurde aber verhaftet. Die Polizei ist unausgesetzt bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Panik in Pera und Galata ist sehr groß; die Geschäfte wurden sofort geschlossen, mußten jedoch später auf Verlangen der Polizei wieder geöffnet werden. Der Attentäter, welcher die Bombe vor dem Galata-Serail warf, war ein junger Mann mit Fez; er richtete sein Geschoß gegen einen Polizeiposten, ohne daß Schaden verursacht wurde. Während eine Panik ausbrach, flüchtete der junge Mann, wurde aber später von einem Gendarmen verhaftet. Knüttelmänner wurden bisher nicht gesehen.

Philippopel, 19. August. Nach Nachrichten aus Konstantinopel ist dort allgemein die Ansicht verbreitet, daß die gestrigen Bomben-Attentate von der Polizei selbst arrangirt sind, um neue Handhaben zum Vorgehen gegen die Armenier und ein plausibles Motiv für die fortdauernden Massenverhaftungen zu haben.